

Kantonales Museum für Urgeschichte Zug

Autor(en): **Bauer, Irmgard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug**

Band (Jahr): **11 (1995)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kantonales Museum für Urgeschichte Zug

Ausstellungen und Öffentlichkeitsarbeit

Die didaktische Sonderausstellung, diesmal zum Thema «Holz – ein Werkstoff macht Geschichte», erhielt wie in früheren Jahren Gastrecht im Museum in der Burg. In der Ausstellung wurde die Bedeutung der urgeschichtlichen Holzfunde von verschiedenen Seiten her beleuchtet. Anhand von Grabungsfotos und originalen Bauteilen liess sich beispielsweise zeigen, wie sich aus gut erhaltenen Siedlungsruinen Informationen über den Hausbau vor 3000 Jahren gewinnen lassen. Besonders informativ war in diesem Zusammenhang das von Bruno Birrer aus Cham errichtete massstäbliche Modell eines spätbronzezeitlichen Hauses (Abb. 1). Weiter waren Holzwerkzeuge und -geräte der späten Bronzezeit von Zug-Sumpf und – als Leihgaben des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich – von Fundstellen im Kanton Zürich und in der Westschweiz ausgestellt.

Den didaktischen Bereich der Ausstellung (Abb. 2) gestaltete Max Zurbuchen aus Seengen. Er gab auch zahlreichen Schulklassen und der Öffentlichkeit in Führungen einen Einblick in die urgeschichtliche Holzbearbeitung. Ebenfalls sehr gut war die Zusammenarbeit mit dem kantonalen Forstamt. Wir erhielten nicht nur zahlreiche Hölzer zur Ausschmückung der Sonderausstellung, sondern sogar die Erlaubnis, in einem Uferstreifen der Lorze, der ausge-



Abb. 1
Blick ins Innere des bronzezeitlichen Hausmodells. Wände und Dach sind nur zum Teil aufgebaut, um einen besseren Einblick in die Konstruktion zu geben.

lichtet werden musste, Bäume mit Stein- und Bronzebeilen zu fällen. An einem Samstagnachmittag konnten wir der Öffentlichkeit die beiden Fällmethoden vorstellen. Ein Mitarbeiter des Forstamtes fällte zudem einen Baum mit einer Stahllaxt. Mehr als 80 Personen besuchten den Anlass.

Im Vorraum des Museums wurden zwei kleine Sonderausstellungen gezeigt. Dank des grosszügigen Entgegenkommens des Kantonsarchäologen Dr. Stefan Hochuli konnten Funde der mittleren Bronzezeit aus den laufenden Grabungen in Cham-Oberwil ausgestellt werden. Dr. Brigitte Röder aus Freiburg i. Br. gestaltete diese Ausstellung. Sie illustrierte die Bedeutung der hauptsächlich keramischen Neufunde anhand bronzezeitlicher Funde aus unseren Museumsbeständen und Abbildungen von Vergleichsfunden aus der weiteren Umgebung. Ende Jahr wurde eine Ausstellung zum Thema «Haustierhaltung von den Anfängen bis heute» eröffnet.

In einer Machbarkeitsstudie klärten die Mitarbeiterinnen des Museums gemeinsam mit dem Atelier Tcherdyne aus Penthalaz VD ab, ob in den Räumlichkeiten des ehemaligen Landis & Gyr-Gebäudes an der Hofstrasse in Zug die Realisierung eines erweiterten Museums für Urgeschichte möglich sei. Die Evaluation ergab ein positives Ergebnis. Die diskutierten Räumlichkeiten erlauben eine moderne Museumsgestaltung unter Einbezug aktueller pädagogischer Erkenntnisse und ein erweitertes Angebot verschiedenster Aktivitäten. Um zusätzliche Anregungen für die mögliche Neugestaltung des Urgeschichtsmuseums zu gewinnen, besuchten Mitarbeiterinnen des Museums zusammen mit den Vorstandsmitgliedern der Zuger Vereinigung für Ur- und Frühgeschichte an zwei samstäglichen Ausflügen verschiedene Ausstellungen und Museen in der Nordschweiz und am Bodensee. Besonders beeindruckt waren wir von den vielfältigen didaktischen Möglichkeiten im Pfahlbaumuseum Unteruhldingen (Baden-Württemberg), welche zudem in stimmungsvoller Umgebung angeboten werden (Abb. 3).

Die monatlichen Führungen zu wechselnden Themen durch Vorstandsmitglieder der Zuger Vereinigung für Ur- und Frühgeschichte und Mitarbeiterinnen des Museums fanden wiederum regen Anklang. Besonders zahlreich waren die Besucher an einem Vortrag von Mathias Seifert und Dr. Rudolf Hauri, der Auskunft gab über Grabungen im skythischen Grab Ak-Alakha 3 im Ural. Das im Permafrost gelegene Grab des 5. Jahrhunderts v. Chr. (d. h. der Zeit des eisenzeitlichen «Fürstensitzes» auf der Baarburg) gab für einmal Auskunft über sonst vergangene Materialien. Stoffe, Holz, Leder, Metalle und allem voran der hervorragend konservierte Leichnam einer jungen Mongolin erlauben einen Einblick in den Prunk, mit welchem skythische Adelige begraben wurden.

Am Jahresende schliesslich erschien ein Quartett, das in spielerischer Weise vor allem Kinder und Jugendliche mit



Abb. 2
Der didaktische Bereich in der Sonderausstellung für die Führungen mit Schulklassen.

der Vergangenheit vertraut machen soll. Die von Dani Pelagatti, Winterthur, gezeichneten Lebensbilder aus der Bronzezeit fanden bei Fachleuten wie bei Laien grossen Anklang (Abb. 4). Das Quartett entwickelte sich zu unserer freudigen Überraschung zu einem eigentlichen Verkaufshit.

Besucherstatistik 1994

(davon Sonderausstellung in Klammern)

EinzelbesucherInnen 2112 (1725)

110 Schulklassen mit 2394 SchülerInnen
(51/959 SchülerInnen)

19 Führungen mit 650 Personen (8/407 Personen)

Ferienpass: 4 Nachmittage mit 40 SchülerInnen.

Gesamtzahl: 5196 Personen

Restaurierung und experimentelle Archäologie

Die Fundbearbeitung, Restaurierung und Auswertung der Altfunde wurden weitergeführt. Der Restaurator Jaroslav Jilek, der während mehr als zwanzig Jahren das Museum für Urgeschichte mit grossem Einsatz betreut und zuletzt die Keramikfunde von Zug-Sumpf vollständig restauriert und schon weitgehend für eine Neuausstellung vorbereitet hat, liess sich auf Ende Jahr frühzeitig pensionieren, um sich intensiv seinen sonstigen, vielfältigen Interessen widmen zu können. Glücklicherweise gelang es uns, in Giacomo Pegurri einen ebenfalls kompetenten, vielseitig ausgebildeten Restaurator als Nachfolger zu finden. Er wird an drei Tagen in der Woche die im Museum gelagerten Bodenfunde überwachen und Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten vornehmen. Nach Absprache wird er besonders wichtige, heikle Neufunde in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kantonsarchäologie schon vor ihrer Übergabe an das Museum betreuen, damit sie später in optimalem Zustand der Öffentlichkeit präsentiert werden können.



Abb. 3
Gruppenbild im Freilichtmuseum in Unteruhldingen.

Eine Teilzeitstelle von zwei Wochentagen wurde für experimentelle Archäologie und Schuldidaktik reserviert und mit der schon vorhandenen Teilzeitstelle für Zeichnen zusammengelegt. Für diese Stelle konnten wir Marlise Wunderli gewinnen. Als ausgebildete Primarlehrerin und Werkschullehrerin verfügt Frau Wunderli über einen aus-

gezeichneten Hintergrund für die Tätigkeit im didaktischen und experimentellen Bereich. Ihre langjährige Erfahrung als archäologische Zeichnerin, zuletzt im Sonderprojekt Zug-Sumpf, kommen uns in unserer Auswertungs- und Publikationstätigkeit zugute.

Inventarisierung und Dokumentation

Die EDV-gestützte Erfassung der Altfunde wurde intensiv weitergeführt. Aus der Grabung Zug-Sumpf sind heute über 20 000 Objekte auf dem Computer inventarisiert und können jederzeit abgerufen werden. Bei den übrigen Fundstellen beläuft sich der Inventarbestand heute auf gut 11 000 Objekte. In der Bibliotheksdatei erlaubt ein Verzeichnis von bislang 5500 Büchern und Zeitschriftenartikeln ein gezieltes Abfragen nach Zeitstufen oder Schlagwörtern und damit ein effizientes Arbeiten bei wissenschaftlichen Auswertungen.

Der Bestand an Dias und vor allem an qualitativ guten Schwarzweissaufnahmen wurde durch den in Teilzeit angestellten Fotografen Res Eichenberger weiter vergrößert. Verschiedene, ebenfalls in Teilzeit beschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewältigten einen weiteren Teil der zeichnerischen Aufnahme unseres grossen Bestandes an frühgeschichtlichen Bodenfunden.

Wissenschaftliche Arbeit

Die Arbeiten am Projekt Zug-Sumpf wurden weitergeführt und in wichtigen Teilen beendet. Neben dem festen Auswertungsteam (vgl. Tugium 9, 1993, 34) waren verschiedene Institute der Universität Basel beteiligt. Die Auswertung der Tierknochen und der botanischen Makroreste konnte erfolgreich abgeschlossen werden.

Irmgard Bauer



Abb. 4
Eines der neun auf den Quartettkarten abgebildeten Themen (Handwerk).